

pj. Wo heute nördlich der Bahnlinie in Unterterzen nur noch ein Skelett eines ehemals stattlichen Holzbaus steht, war früher das Sägewerk und die Holzhandlung der Firma Stüssi und Cie. untergebracht. Und schon bald wird dieses Grundstück mit elf Wohnhäusern überbaut werden. Ein Rückblick auf die Geschichte der ehemaligen Sägerei.

Es war im Jahre 1876 als Leonhard Stüssi, geboren 1841 in Glarus, das verahrloste Geschäft nördlich der Bahnlinie in Unterterzen aus der Konkursmasse des Joh. Schneeli erworben hatte. Sieben Jahre später kaufte er bei einer Steigerung aus dem Konkurs von Jakob Schneeli, Mühlehorn, eine weitere kleinere Sägerei, südlich der Bahnlinie, mit einem als Brettermagazin benützten Gebäude, eine ehemals abgebrannte Mühle und Teigwarenfabrik.

Infolge unglücklicher Lage und der mit sehr viel Kosten verbundenen Betriebsführung wurde diese kleine Säge 1929 eingestellt und seither nie mehr benützt. Die ausgebrannte Mühle und Teigwarenfabrik baute die Firma im Laufe der Jahre immer mehr aus. Das Büro des Unternehmens und acht Wohnungen für Angestellte und Arbeiter wurden darin untergebracht.

In der Nacht vom 24. auf den 25. März 1908 brannte das gesamte, am See gelegene Sägewerk mit den angebauten acht Arbeiterwohnungen aus nie vollständig geklärten Gründen gänzlich nieder. Der Wiederaufbau begann und vollzog sich an derselben Stelle. Im Dezember 1909 verkaufte Leonhard Stüssi sen. das Geschäft seinem Sohn Leonhard Stüssi, geboren 1881, der es mit einem Mitarbeiter als Kollektivgesellschaft mit etwa 16 Angestellten weiterbetrieb, stets verbesserte und auch technische Neuerungen einbrachte. Anstelle der früher fremden Gesellschafter und Mitarbeiter traten Ende 1943 die Söhne des Leonhard Stüssi, Werner (78) und Karl (73) in das Geschäft ein.

Die Sägerei brannte

Diese beiden, die dritte Generation, belieferte zum grössten Teil die Maschinenindustrie. Unter den Kundennamen finden sich die renommiertesten Maschinenbauunternehmen der Schweiz. Sie brauchten das in der Sägerei Stüssi zugeschnittene Holz, um die Maschinen für den Export zu verpacken. «Einzelne Verpackungen brauchten mehr Holz als ein Einfamilienhaus», weiss Werner Stüssi zu berichten. Bis Mitte der 70er Jahre arbeiteten immer etwa 14 bis 16 Personen in der Sägerei. Um 1970 musste der Betrieb modernisiert wer-

den, was eine sukzessive Reduktion der Arbeitskräfte zur Folge hatte. Werner Stüssi dazu: «Wir fanden für die körperlich schwere Arbeit keine Leute mehr.» Mit noch bis zu sieben Mann erreichte die Sägerei auch in diesen Zeiten immer noch denselben Einschnitt, etwa 150 Schnitte pro Tag.

Rückgang der Auftragslage

Doch dann liess die Auftragslage nach. Die Maschinenindustrie steckte in einer Krise und aus dem Ausland drängte billiges Importholz auf den Schweizermarkt. Mit einem Arbeiterbestand von drei Mann wurde die Sägerei noch für einige Jahre vermietet, bevor sie im Jahre 1989 den Betrieb ganz einstellte. Die gesamte Liegenschaft nördlich der Bahnlinie wurde an die Baugesellschaft Park Walensee verkauft, welche nun in diesem Spätsommer mit den Bauarbeiten der ersten Etappe beginnen will.

«In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Luftschutztruppen konnte ein kostengünstiger Rückbau des Holzwerkes der Sägerei realisiert werden. In aufwendiger Handarbeit werden die verschiedenen Baumaterialien einzeln abgebaut und den heutigen Bedürfnissen entsprechen entsorgt», so Christian Gredig, Projektverantwortlicher beim Architekturbüro Stüssi und Bavier AG, Chur. Seinen Aussagen zufolge haben die Wehrmänner in rund fünf Wochen den Holzbau in seine Einzelteile zerlegt. Die heute noch stehende Südfassade dient zum Schutz der SBB-Linie während den weiteren Abbrucharbeiten der Fundamentmauern. Ein Kunststoffnetz wird die Bahnlinie vor Splittermaterialien schützen.

Elf Wohnhäuser werden gebaut

Im Spätsommer dieses Jahres wird die Baugesellschaft Park Walensee in zwei Etappen mit dem Bau von Eigentumswohnungen (eineinhalb- bis fünfeinhalb-Zimmerwohnungen) beginnen. Die erste Etappe im Bereich Alte Sägerei/Trudel Werft umfasst drei Wohnhäuser mit insgesamt 23 Wohneinheiten. Die zweite Etappe im Bereich des Holzablageplatzes beinhaltet 24 Eigentumswohnungen in acht Wohnhäusern.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde werden in der Erweiterung und Zusammenschliessung der Hafenanlage Stüssi und dem Gemeindehafen 90 bis 120 Bootsplätze in einem einzigen Hafen erstellt. Dieser Hafen soll bis April 1994 betriebsbereit sein.

Kroki's Sommerhit!

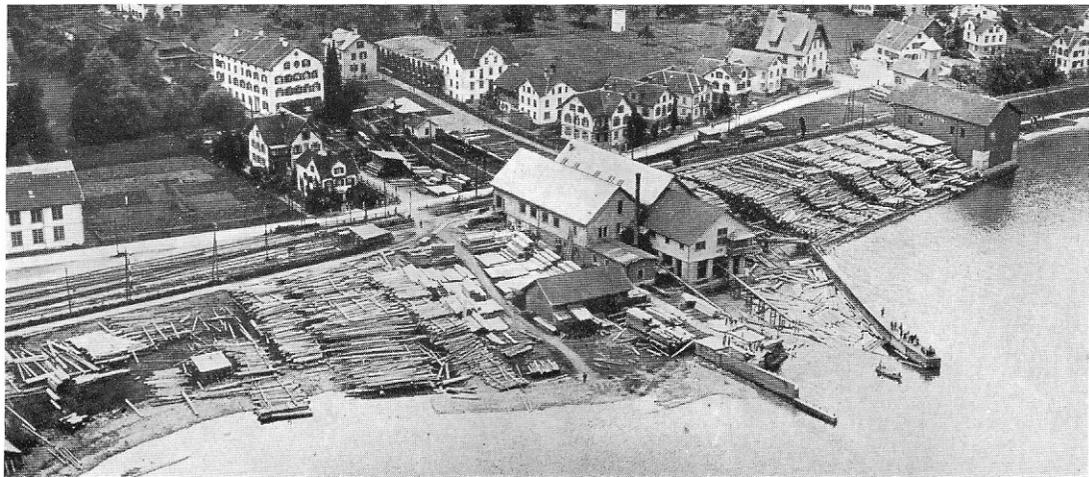
Dessert auf Kosten des Hauses!

Bis Ende August offerieren wir Ihnen mittags und abends zu Ihrem Essen eine Kugel Glacé.



MANORA
Buffet - Restaurant

beim Bahnhof, Chur



Stüssi & Cie., Sägewerk und Holzhandlung, Unterterzen. Das Geschäft nördlich der Bahnlinie wurde am 28. Mai 1876 in sehr verwahrlostem Zustande von Herrn Leonhard Stüssi aus Glarus, geb. am 8. März 1841, aus der Konkursmasse des Joh. Schneeli erworben. Am 12. Januar 1883 kaufte er bei einer Steigerung aus dem Konkurs von Jakob Schneeli, Mühlehorn, eine weitere kleine Säge, südlich der heutigen Staatsstraße, mit einem als Brettermagazin benützten Gebäude (eine ehemals abgebrannte Mühle und Teigwarenfabrik). Auf dieser Säge lastete das Servitut, daß die Bürger das Holz zu festgesetzten sehr niedrigen Preisen schneiden lassen können, welches dann am 27. November 1928 mit einer Entschädigungssumme ausgelöst werden konnte. Infolge unglücklicher Lage und der dadurch mit sehr viel Kosten verbundenen Betriebsführung wurde diese kleine Säge im Jahre 1929 eingestellt und seither nie mehr benützt. Die ausgebrannte Mühle und Teigwarenfabrik baute die Firma im Laufe der Jahre immer mehr aus, und heute bestehen dort das Büro des Unternehmens sowie acht Wohnungen für Angestellte und Arbeiter.

Weitere Liegenschaftskäufe südlich der Bahnlinie tätigte Leonhard Stüssi am 5. August 1883 (sogenanntes Gütli, 4268 m²) und am 12. April 1898 (Käsackern, 808 m²), auf welchen je ein Wohnhaus mit zwei Wohnungen erstellt wurde.

In der Nacht vom 24. auf den 25. März 1908 brannte das gesamte Sägewerk nördlich der Bahnlinie mit den angebauten acht Arbeiterwohnungen aus nie vollständig abgeklärtem Grunde gänzlich nieder. Der Wiederaufbau begann und vollzog sich an derselben Stelle raschmöglichst. Am 26. Dezember 1909 verkaufte Leonhard Stüssi sen. das Geschäft seinem Sohne Leonhard Stüssi, geb. 8. Dezember 1881, der es mit einem Mitarbeiter als Kollektivgesellschaft weiterbetrieb und stets verbesserte. Besonders im Jahre 1936 erstellte die Firma einen größeren Anbau, worin eine neue Parallel- und Ablängfräse sowie ein Laufkran durch das ganze Werk montiert wurden. Mit den bereits bestehenden zwei Voll- und einem Einfachgatter war der Maschinenpark und die ganze Anlage somit zu einem sehr leistungsfähigen Werk dieser Branche ausgebaut. Um einen dem Betrieb und der Zeit entsprechenden Schnittwaren- und Rundholzplatz einrichten zu können, kaufte die Firma am 16. Dezember 1939 östlich des Sägewerks ein Grundstück von 7071 m².

Anstelle der früher fremden Gesellschafter und Mitarbeiter traten Ende 1943 die Söhne des Leonhard Stüssi, geb. 1881 (somit die dritte Generation), in das Geschäft ein.